



So selten wie die Blaue Mauritius

Ein Helmschecke in Norddeutschland lässt die Farbenforscher rätseln

Von Karin Purrucker-Ströh

Die Farbenvielfalt der isländischen Pferde boten und bieten dafür ein weites Feld für alle, die Spaß an Vererbung haben. Der Erbgang der meisten Pferdefarben ist inzwischen geklärt, bei den anderen gibt es Vermutungen. Dies gilt insbesondere für die sehr seltenen Helmschecken. „Hestur 114“ präsentierte das Foto eines norddeutschen Helmscheckfohlens. „Skotti vom Vinfjall“ heißt der Kleine und seine Züchterin Ulla Barthmann hatte die Zucht von Helmschecken eigentlich gar nicht geplant. Das Fohlen, das dort im Stroh liegt, ist so selten, dass ein Pferd dieser Farbe jetzt in Reykjavik im Zoo

ausgestellt werden muss (vgl. A. Hoffmann in „Hestur“ 113/2003). Und wenn seine Züchterin hofft, dass sich irgendwann einmal jemand in seine himmelblauen Augen verlieben möchte, so sei sie beruhigt. Das ist längst geschehen, zumindest ich gehöre ab sofort zu seinem Fan-Club.

Warum sind Helmschecken so selten?

Schecken jeder Art sind eine alte und typische Farbe des isländischen Pferdes. 1902 forderte der damalige landwirtschaftliche Berater in Island, Sigurdur

Sigurdsson, die Züchter zu radikalem Handeln auf. „Alle Schecken, ganz gleich welcher Art, müssen ausgemerzt werden. Dasselbe gilt für Pferde mit Glasaugen und solchen, die keine einfarbigen Hufe haben“ (vgl. Pall Imstrand in „Eidfaxi“ 5/2001).

Nach Daniel C. Schulz gehen alle ihm bekannten Helmschecken auf „Stjarni 610“ zurück und führen diesen zumindest zweimal in ihrem Pedigree. Es ist also denkbar, dass sich die (heute) seltene Erbanlage nur in diesem Hengst in unsere Zeit herüber retten konnte.

Frau Dr. Jensen vom Pferdstammbuch misstraute der Abstammung. Denn „Skottis“ Eltern sind keine Schecken, haben allerdings beide auffällige Abzeichen. Bekanntlich vererbt sich die Scheckfarbe dominant – aber nur die so genannte dominante Plattenscheckung. Bei dominanten Erbanlagen muss immer mindestens einer der Eltern im Erscheinungsbild die Farbe aufweisen, die dann das Fohlen hat. Rezessive Farben kommen auch bei Fohlen andersfarbiger Eltern vor.

Überlegungen zum Erbgang der Helmschecken

Jedes Lebewesen hat für jedes Merkmal zwei Erbanlagen (Gene), eine vom Vater, eine von der Mutter. Sind beide Erbanlagen gleich, dann spricht man von reinerbig oder homozygot, sind sie verschieden, dann von mischerbig oder heterozygot.

Bei mischerbigen Pferden prägt dann das dominante Gen das Erscheinungsbild des Pferdes, das rezessive Gen ist äußerlich nicht erkennbar. Bei der Bildung der Keimzellen teilt sich das Erbgut – sowohl Ei – wie auch Samenzelle enthalten nur einen einfachen Chromosomen-Satz (Chromosomen = Träger der Erbanlagen). Bei der Teilung werden die unterschiedlichen Gene frei kombiniert. Bei der Befruchtung verschmelzen Ei- und Samenzelle, das künftige Fohlen hat wieder einen vollständigen (doppelten) Chromosomen-Satz. Welche Farbe es dann hat, das hängt von dem dominanten Gen ab, eine sich rezessiv vererbende Farbe wird es nur dann haben, wenn beide Erbanlagen gleich sind.